

## **117. Schiedsspruch zwischen der Herrschaft Hohensax-Gams und der Landvogtei Werdenberg über die Grenze und die Fischereirechte in der Simmi**

**1538 September 30**

Ulrich Gubser, alt Vogt im Gaster, Georg Füress, Vogt von Uznach, beide von Schwyz, sowie Dionys Bussi, alt Landammann, und Paulus Schuler, alt Vogt von Werdenberg, beide von Glarus, einigen sich im Streit um die Herrschaftsgrenzen zwischen der Herrschaft Hohensax-Gams und der Landvogtei Werdenberg sowie um die Fischereirechte in der Simmi. Die vier Personen besichtigen die Grenzen und legen die umstrittenen Grenzen fest:

1. Die Grenzen verlaufen von einem Grenzstein in einem Feld, Heinrich Scherrers Feld genannt, hinauf zu einer Eiche mit zwei Kreuzen unterhalb von Hans Scherrers Haus und Hof und von der Eiche hinauf in einen Eichstock vor Hans Scherrers Haus und von da der Simmi entlang bis in das Orloch.

2. Die Fischereirechte vom Rhein bis zur Eiche bei Hans Scherrers Haus gehören Gams; die Fischereirechte von der Eiche bis zum Orloch gehören zu Werdenberg.

3. Wer Güter innerhalb der Grenzen der jeweils anderen Herrschaft besitzt, soll diese nutzen wie bisher. Glarus und Schwyz siegeln.

1. Vor dieser Schlichtung wird eine Kundschaft aufgenommen um die Fischereirechte in der Simmi und die Landesgrenzen. Dabei wird zusätzlich der Grenzpunkt zwischen den drei Herrschaften Werdenberg, Hohensax-Gams und Sax-Forstegg erwähnt: Es wird ausgesagt, das die drü gricht by der Zapfend Müly zesamenn stossind und seit, dz die Zapfend Müly gestanden syg hinter der Blutloße (StASZ HA.IV.404, Nr. 2, S. 3). Die Zapfenmüli wird bereits am 16. August 1329 zur Grenze zwischen dem Toggenburg und den saxischen Besitzungen, denn Ulrich Stephan und Ulrich Branthoch von Sax-Hohensax verkaufen alle ihre toggenburgischen Besitzungen (alles daz wir hatton entzwaschan der Zaphenden Müli und Starkenstein) mit Ausnahme der Alp Tesel an die Grafen Friedrich V. und Diethelm V. von Toggenburg (StiASG CC.2.B.4). Zu den Grenzen zwischen Werdenberg und Gams vgl. auch SSRQ SG III/4 91.

2. Die Grenzen zwischen Werdenberg und Hohensax-Gams werden erst wieder 1724 erneuert, weil der 1538 gesetzte Grenzstein auf dem Bord der Simmi ausserhalb des Hages von dem Bach weggeschwemmt wurde. Neues Grenzzeichen wird ein Nussbaum bei der Simmi mit einer beidseitigen Hintermarch (vgl. dazu OGA Grabs O 1722-1; LAGL AG III.2419:004; AG III.2419:005; AG III.2419:021; AG III.2419:023; AG III.2419:024; AG III.2426:004; AG III.2426:005; StASG AA 3 A 2-2; OGA Gams Nr. 146b).

3. 1765 wird der als Grenze bestimmte Nussbaum wegen Überschwemmungen der Simmi weggerissen und die Grenzen werden neu bestimmt: 1. Nimbt diese marchung ihren anfang by dem Bätzlybad in das Simmy Tobel und durch das tobel beständig hinaus bis 2. in die Simy zwischen Adrian Fetschen guth, Simystauden genanht, und Anthonny Scherters guth, wo die haubtmarch vom strom volkomen versenkt. Es werden weitere Grenzsteine gesetzt und beschrieben (OGA Grabs O 1765-1).

4. 1783 wird nochmals eine Grenzereinigung durchgeführt: Der Werdenberger Landvogt Konrad Blumer und Joseph Anton von Tschudi, Landvogt im Gaster, legen nach einem gemeinsamen Augenschein den neuen Marchenbrief für die Grenze zwischen Werdenberg und Gams vor, nachdem seit 1765 keine Grenzerneuerung mehr vorgenommen und durch die Simmi mehrere Haupt- und Hintermarchen zerstört worden sind. Die Urkunde beschreibt die Grenze vom Bätzlibad der Simmi entlang bis zum Rinderhaag beim Buchsergraben (LAGL AG III.2419:016; zu dieser Grenzereinigung vgl. auch LAGL AG III.2419:014; AG III.2419:015; AG III.2419:033; AG III.2419:034; AG III.2468:002, Art. 1; StASG AA 3 A 2-4; StASZ HA.IV.405, o. Nr. (16.05.1783); OGA Grabs O 1783-1).

In gotes namen amen. Wyr, dis nachbenempton <sup>o</sup>Ulrich Güpfer, alt vogt ze Wynndegg unnd im Gaster, Gorgis Füreß<sup>1</sup>, diser zit vogt der graffschafft Utznach, bed lanndtlüte unnd des rates zů Schwytz, unnd wyr, Dionisiůs Bűssy, alt lanndtamman, Paly Schűler, alt vogt ze Werdenberg, bed lanndtlüte unnd des rates zů Glarůs, thůnd khunnd vor menngklichem, hierann offennlich bekhenende, als sich dann lanng zit daharr spenn, irthůmb unnd zwytracht begeben unnd gehalten hat ennzwűschend denn ersamen, wysenn, unnsereenn liebenn unnd gethrűwenn ammann und ganntzer gemeynnd zu Gammpps, so unns, denn obgemelten beden orten, glich unnd gmeyn zűgehűrig an einem, unnd die ersamen, wysenn ammann und gemeind der graffschafft Werdenberg, so unns von Glarůs allein unnd innsounders zűgehűrig, annders theyls, alles von wegenn der lanndtmarch zwűschennd den gemelten bedenn lannden Gamps und Werdenberg, ouch von wegenn der fyschetz in der Soymgienn ursprűnglich hargeflossenn ist unnd aber vormals brieff unnd sygel die lanndtmarch berűrend zwűschend inen uffgericht, dardűrch sy beder sit nit genűgsam lűterűng gehabenn mochtenn noch dardűrch solicher spenn die lanndtmarch betreffend gerűwygot.

Dann das wyr, die obgemelten fier mann, uß bevelch der frommen, vesten, fursichtigen, wysen lanndtamman unnd rats beder obgenampter lannden unnsrer gepieten, den herren uff yrs stűb zekommen gewyst, die ze besichtigen unnd ze end ze bringen, solicher massen man fűrohin die landtmarch, ouch wo yeder theyl ze fyschenn recht hab, wűssenn műg.

Unnd nach dem wyr zűgnűs, lűt, urber unnd brieff unnd was harzű dienstlich gewesenn, ouch was yeder theyll ze hűrenn begert, inen bedersit eygentlich verhűrt unnd den handel von einem ennd bis ann das annder besehenn und beschowet. Unnd als wyr denn handel, ouch gelegenheit der sach, bedacht und erwogen, habennd wyr uns der lanndtmarch zwűschennd denn obgenampten lanndenn Gamps unnd Werdenberg frűntlich unnd gűtlich vereynbart, gesetzt unnd beschlossenn, doch vorbehaltenn denn khouffbrieffenn, urbenn unnd herlikheyt ussert disenn artycklenn ganntz unvergryffenn unnd unschűdlich, alles inmassen wie hernach volgt:

[1] Also das nűn fűrohinn wie ein steiny march in dem veld stadt, das man vornaher Heiny Schűrers Veld genampt hat, von diser march richtigs hinűff in die eich mit zwey krűtzinenn bezeichnot, so unnder Hanns Scherers hűs und hoff im gestűd stat unnd von diser eych obsich in denn eychstock, darinn ein crutz gemacht, so vor Hanns Scherers hűs<sup>2</sup> uffhinwertz uff dem Soymgien bort usserthalb des hags stadt unnd da dannenn dem tal nach hinűff in das Orloch. Das sol nűn hinfűr die lanndtmarch zwűschend den obgenampten lanndenn Gamps unnd Werdenberg heysseenn unnd sin.

[2] Der fyschetz halb in der Söymgienn, wohin oder uff welcher lanndtmarch die Söymgien fürohin vallenn, fliessenn oder ußbrechenn würd, so sol doch der fyschetz vom Ryn uffhar bis in die gedachtenn eych <sup>a-</sup>mit zwey<sup>-a</sup> crützinenn bezeichnet, nûn fürhin zû der lanndtschafft unnd herlikheit Gammpps gehörenn unnd dienenn unnd das niemantz anndrer darin nit fischenn noch ze fischenn khein glimpf, fûg noch recht habenn sol. Unnd vonn gemelter eych obsich bis in das Orloch; derselbig fischetz sol zû der herschafft Werdenberg dienen unnd zûgehörig sin, unngehendert unnd ons inntrag mengklichs.

[3] Es ist ouch hierinne lüter ußbedingt unnd vorbehaltenn, jedem theyl sine eigenn, sine leehen, sine weydgengg, holtz, veld, wûnn oder weyd, recht und grechtikheit, ob yemandt die in des anndrenn lanndtzmarch hety, wie das yeder theyl bißhar gehept unnd gebrûcht hat, das sy zû bedenn sitenn daby belybenn, das nützenn, niessenn unnd bruchenn sollennd unnd mögennd, wie das von allterhar gebrûcht unnd harkhomenn ist. Unnd das sy zû bedenn theylenn einandren früntlichenn, nachpürlichenn unnd gûtenn wyllenn erzeygenn, bewysenn unnd thûn sollennd als solichs gutenn frundenn zimpt, geburt unnd wol annstadt.

Unnd hiemit um disenn lanngwirigenn gespann, die lanndtmarch unnd fyschetz obgemelt berürende, früntlich und gûtlich betragenn sin unnd blybenn, jetz unnd hirnach unnd in allenn dingenn dis artyckel berürend, früntlich unnd nachpürlich gegenn einandrenn handlen unnd lebenn, alles inn krafft dis brieffs, dero zwen glych hellende geschrybenn unnd yedem theyl einer mit unnsere beder lennder Schwytz unnd Glarûs anhangendenn innsiglen, doch unnserenn oberkhaitenn friheytenn und grechtikheiten, so wyr der enndenn habend, inn all annder weg ganntz unvergryffenn unnd unnschedlich besiglenn lassenn mentags nach sanct Mychels tag nach Cristy gebürt fûnnffzehennhûndert drisig unnd acht jar.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Vergleich zwüschent Gams undt Werdenberg der landtmarckhen halber etc anno 1538

[Registraturvermerk auf der Rückseite:] N<sup>o</sup> <sup>b</sup>; Werd. N<sup>o</sup> 10

**Original:** StASG AA 3 U 10; Pergament, 57.0×30.0 cm (Plica: 9.5 cm); 2 Siegel: 1. Schwyz, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Glarus, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

**Original:** StASZ HA.II.997; Pergament, 62.0×29.0 cm (Plica: 10.0 cm); 2 Siegel: 1. Schwyz, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Glarus, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

<sup>a</sup> Korrigiert aus: mit zwey mit zwey.

<sup>b</sup> Streichung: 128.

<sup>1</sup> Die Familie Füreß ist ein heute ausgestorbenes Geschlecht, das in Schwyz nur selten in Erscheinung tritt (für den Hinweis danke ich Oliver Landolt).

- <sup>2</sup> *Im Grenzbrief von 1496 (SSRQ SG III/4 91) wird Heinrich Scherers Haus als Grenze genannt. Wahrscheinlich bezieht sich Heinrich Scherers Feld auf den ehemaligen Besitzer des Hauses. Hans Scherer ist wohl ein Nachfahre von Heinrich Scherer.*